

Gewissensforschung anhand von Psalmworten

Ruf: V: O höre, Herr, erhöre mich, aus meiner Schuld errette mich.

A: mein Herr und Gott, erbarme dich!

Spr. 1: *Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich. / Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. / Von fern erkennst du meine Gedanken. / Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; / du bist vertraut mit all meinen Wegen.*

Spr. 2: Gott kennt uns. Bei ihm dürfen wir alle Masken fallen lassen. Wir müssen uns keine Gedanken um unseren „guten Ruf“ machen und uns nicht fragen, was er sich denn wohl von uns denkt. Gott kennt uns. Er weiß auch, dass wir Menschen sind, die Fehler und Sünden haben, die schwach sind und immer wieder schuldig werden. Wir brauchen ihm keine Begründungen liefern für unser Verhalten. Wir müssen uns schon gar keine Entschuldigungen für ihn ausdenken. Gott kennt uns. Vor ihm dürfen wir sein, wie wir sind. Aber er will uns helfen, Schuld zu bekennen, Fehler wieder gut zu machen, unsere Wege zu überdenken, um Menschen nach seinem Bild zu werden.
Darum beten wir:

Spr. 1: *Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, / prüfe mich und erkenne mein Denken! / Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt, / und leite mich auf dem altbewährten Weg!*

Ruf: V: Erbarm dich Herr und zeig Geduld, lass mich vertrauen deiner Huld.

A: Mein Herr und Gott, erbarme dich!

Spr. 1: *Gott, du mein Gott, dich suche ich, / meine Seele dürstet nach dir. Ich will dich rühmen mein Leben lang, / in deinem Namen die Hände erheben. / Mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich preisen. / Ich denke an dich auf nächtlichem Lager / und sinne über dich nach, wenn ich wache. / Meine Seele hängt an dir.*

Spr. 2: Wie geht es mir mit meinem Gott? Bestimmt er mein Denken – Tag und Nacht? Lasse ich ihn in meinen Gedanken und Entscheidungen überhaupt zu Wort kommen? Habe ich Sehnsucht nach ihm? – Oder ist er mir so selbstverständlich, dass ich mich nicht mehr mit ihm beschäftige?

Nehme ich seinen Namen bewusst in den Mund – um zu ihm zu beten und ihn in der Gemeinschaft der Glaubenden zu preisen? Wie sehr hänge ich an ihm? Liebe ich ihn? Könnte ich ohne ihn leben? – Oder ist er mir eine Belastung?

Spr. 1: *Gott, dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, / ein Licht für meine Pfade. / Deine Vorschriften sind die Freude meines Herzens. / Mein Herz ist bereit, dein Gesetz zu erfüllen / bis ans Ende und ewig.*

Spr. 2: Wie wichtig ist mir Gottes Wort? Ist es die Grundlage meines Handelns? Hilft es mir, den rechten Weg im Leben zu finden? Ist es mir eine Freude, nach seinen Geboten zu leben? – Oder bastle ich mir lieber meine eigenen Gebote zusammen?

Ruf: V: Lass deinen Willen mich verstehn, den rechten Weg mit Freude gehen.

A: Mein Herr und Gott, erbarme dich!

Spr. 1: *Gott aber spricht: / «Was zählst du meine Gebote auf / und nimmst meinen Bund in deinen Mund? Dabei wirfst du meine Worte hinter dich. Siehst du einen Dieb, so läufst du mit, / du machst dich mit Ehebrechern gemein. Dein Mund redet böse Worte / und deine Zunge stiftet Betrug an. Von deinem Bruder redest du schändlich, / auf den Sohn deiner Mutter häufst du Verleumdung. Das hast du getan und ich soll schweigen? / Meinst du, ich bin wie du? / Ich halte es dir vor Augen und rüge dich.*

Spr. 2: Wir nennen uns Christen. Leben und handeln wir aber auch so, wie es Christen entspricht? Können andere an unserem Verhalten und an unserem Reden erkennen, dass wir gläubig sind? – Oder ist eher das Gegenteil der Fall, dass wir gern unsere fromme Seite zeigen, im nächsten Moment aber so reden und handeln, als hätten wir nie etwas von Gottes Geboten gehört? Unsere Liebe zu Gott entscheidet sich an unserer Liebe zum Nächsten. Wie ernst nehmen wir sie?

Ruf: V: Ein reines Herz erschaff in mir, dass würdig sei mein Dienst vor dir.

A: Mein Herr und Gott, erbarme dich!

Spr. 1: *Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, / der makellos lebt und das Rechte tut, / der von Herzen die Wahrheit sagt, der seinem Freund nichts böses antut, / der sein Versprechen nicht ändert, der sein Geld nicht auf Wucher ausleiht... // Seht doch wie gut und schön es ist, / wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen...*

Spr. 2: Lieben wir die Wahrheit? Oder gehört Lügen zu unseren Gewohnheiten? Halten wir unsere Versprechen? Kann man uns beim Wort nehmen? Oder sind wir unzuverlässig? Nutzen wir andere aus, damit wir selber gut dastehen? Oder mühen wir uns, um ein ehrliches und gutes Miteinander?

Ruf: V: Hilf meiner Schwachheit, hilf mir auf; führ du zum Ziel des Lebens Lauf.

A: Mein Herr und Gott, erbarme dich!

Spr. 1: *Wasch meine Schuld von mir ab / und mach mich rein von meiner Sünde! / Denn ich erkenne meine bösen Taten, / meine Sünde steht mir immer vor Augen. / Gegen dich allein habe ich gesündigt, / ich habe getan, was dir missfällt. Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz / und gib mir einen neuen, beständigen Geist! / Verwirf mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Mach mich wieder froh mit deinem Heil / mit einem willigen Geist rüste mich aus!*

Spr. 2: Schaffen wir das auch: unsere bösen Taten zu erkennen? Unsere Schuld zuzugeben und Fehler einzugestehen? Oder sind immer nur die anderen schuld? Schaffen wir es, um Vergebung zu bitten bei den Menschen, an denen wir schuldig geworden sind – und bei Gott? Sind wir bereit, unser Verhalten zu ändern? Oder fallen wir allzu leicht mit einem ‚ist doch alles nicht so schlimm‘ in die alten Fehler zurück? Was könnten wir uns ganz konkret vornehmen, um unseren guten Willen auch wirklich spüren zu lassen?

Ruf: V: Nimm deinen Geist nicht aus mir fort, schick mir den Beistand durch dein Wort.

A: Mein Herr und Gott, erbarme dich!

Spr. 1: *Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld, / tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen! / Wasch meine Schuld von mir ab / und mach mich rein von meiner Sünde! Das Opfer, das Gott gefällt, ist ein zerknirschter Geist, / ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verschmähen.*

Spr. 2: Wie stehe ich jetzt vor Gott? Tut mir meine Schuld leid? Bereue ich mein Fehlverhalten? Halte ich mich an Einzelheiten und Kleinigkeiten fest, die ich bloß aufzähle ohne weiterzudenken? Oder mühe ich mich, aufgrund der Kleinigkeiten, meine grundsätzliche Haltung zu erkennen und zu überdenken? Wir dürfen sicher sein: Gott will uns vergeben, wenn die Reue unser Herz erreicht und nicht bloß unsre Lippen.

Ruf: V: Vor deinem heiligen Angesicht, verwirf mich armen Schuldner nicht.

A: Mein Herr und Gott, erbarme dich!

Spr. 2: Bekennen wir nun vor Gott und voreinander unsere Schuld:

Ich bekenne...

Spr. 1: *Herr, höre meine Stimme! Wende dein Ohr mir zu, / achte auf mein lautes Flehen! Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten, / Herr, wer könnte bestehen? Doch bei dir ist Vergebung, / damit man in Ehrfurcht dir dient. / Ich hoffe auf dich, o Herr, es hofft meine Seele, / ich warte voll Vertrauen auf dein Wort. Denn bei dir ist die Huld, / bei dir ist Erlösung in Fülle. Ja, du wirst mich erlösen / von all meinen Sünden.*

Spr. 2: Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben!